

# Unterwegs mit der Redaktion

Sommerzeit, Reisezeit, Packzeit! Dazu gibt es diverse Philosophien, aber stets gilt: so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Vor allem mit dem Velo, wo jedes Gramm zählt. Eine Umfrage unter RedaktionskollegInnen.

Redaktion velojournal  
(Texte), Marcel Kaufmann,  
Yoshiko Kusano und  
Gian Vaitl (Fotos)

## 1 | PACKIDEOLOGIE FAMILIE

Seit Luisa auf der Welt ist, ist Packen einfacher geworden. Denn seither sind auch zwei Veloanhänger da: ein Mountainbike- und ein Rennradanhänger. Und die bieten genügend Stauraum. Für die Tagestouren stellt sich eh nur eine Frage: Haben wir für Luisa alles dabei? Das Wichtigste: Babygüetzi (zum Ablenken, falls die Tour doch etwas länger dauert), Flasche mit kohlesäurehaltigem Mineralwasser (etwas anderes trinkt Madame ja nicht) und Windeln (auch der Popo der Kleinen will gepolstert sein).

Mit meinem neuen Kugelbauch sind mittlerweile aus den Tagestouren nur noch kurze Fahrten in die Stadt geworden. Da brauchts keine Pack-Ideologie. In einigen Wochen wird sich indes ein neues Problem stellen. Zieht Simon den Mountainbikeanhänger mit Luisa und ich den Chariot mit dem Bébé? Beides sind Einplätzer. Oder entscheiden wir uns für einen Zweiplätzer, damit Simon gefordert ist und ich sanft wieder ins Training einsteigen kann? Anhänger und Packen hin oder her: Noch ist Kindchen Nummer zwei ein paar Tage gut verpackt – im Bauch. Und uns bleibt Zeit, um nachzudenken, wie wir uns zu viert durch die Gegend bewegen wollen.

Pia Schüpbach

## 2 | AM IRRTUM VERDIENEN

Seit bald vierzig Jahren packe ich für Veloreisen, indem ich meine Sachen gleich in die Sacoche fülle. So merke ich sofort, wann ich mit dem Packen aufhören muss. Sacoche? Heiss liebe ich die vier Zehn-Liter-Täschchen der Marke Karrimor, zwei vorne, zwei hinten. Nach zwanzig Jah-

ren Gebrauch beginnen sich die guten Stücke allmählich aufzulösen. Die Firma Karrimor hat das Zeitliche gesegnet, und auf dem Markt gibt es keine Zehn-Liter-Taschen mehr. Wenn ich Geschäftsmann wäre, würde ich selber eine Sacoche-Firma gründen. Die hiesse Karriless, weil ich glaube, dass eine Kunst der Freiheit darin besteht, weniger mitzunehmen. Auf dem Bild sieht man zwei Papageien-Taschen von Larca. Ihre 25 Liter schlucken samt Zelt alles, was es für die Reise braucht. Nun sind auch meine Papageien in die Jahre gekommen. Ich möchte sie ersetzen, doch es gibt sie nicht mehr. Wie alle anderen Marken fabriziert auch Larca nur noch grössere Taschen. So gesehen, bereichern sich die Taschenhändler an einem Radler-Irrtum.

Dres Balmer

## 3 | ACHTUNG BEIM WIEGETRITT

Die geräumige Tasche von Vaude ist gut eingeteilt. Seiten- und Innenfächer erlauben eine übersichtliche Packungsweise. Allerdings sollte das empfohlene Ladegewicht von 3 kg nicht überschritten werden, da sonst der Schwerpunkt des Velos tangiert wird. Das macht sich dann sogar beim Stossen bemerkbar. Praktisch ist der Spannungsgummi, mit dem sich das Packvolumen enorm steigern lässt. Die zusätzliche Möglichkeit, Regenschutz und/oder -schuhe einzuklemmen, ohne die ganze Packung durchwühlen zu müssen, ist ebenfalls angenehm. Selbiges gilt für die beiden seitlichen Aussentaschen. Das Ein- und Ausklicken der Halterung ist simpel. Mit dem dazu gehörenden Tragriemen macht die Tasche sogar den Eindruck einer eleganten Handtasche – chic,

1 | Pia Schüpbach  
2 | Dres Balmer

1



2





3 | Kurt Zweiacker  
4 | Marius Graber  
5 | Pete Mijnsen



wenn das Velo ohne Gepäck abgestellt wird. Dank des Expansionsreissverschlusses lässt sich das Volumen um mehr als 20 Prozent erhöhen. Die Halterung wird am Sattelrohr montiert, der tragende Bügel ist in die Tasche integriert. Bei konventionellen Velos kann der kurze Abstand zwischen Sattelunterseite und Rahmen beim Ein- und Ausklinken jedoch problematisch sein. Hier hilft etwas «Würgen», um ein Umpacken der Tasche zu umgehen. Bei «Slopingframes» besteht dieses Problem nicht. Hier ist höchstens zu beachten, dass Sattelrohre aus Carbon ungeeignet sind. Während der Fahrt ist das zusätzliche Gewicht nicht bemerkbar. Im Gegensatz dazu ist die Gewichtsverteilung beim Bergfahren nicht ideal, denn im Wiegetritt tendiert die Tasche dazu, zu schlingern. Empfehlenswert ist daher eine regelmässige Überprüfung der Fixierschraube, damit die Zwinge keinen seitlichen Spielraum bekommt. Fazit: Die Tasche war ein zweckmässiger Begleiter auf meiner Balkanreise (siehe Seite 12).  
Kurt «Zwack» Zweiacker

#### 4 | MEIN WOHNMOBIL

Für die Velotour wird mein Velo zum Wohnmobil. Die vordere rechte Tasche ist das Schlafzimmer mit Schlafsack, Liegematte und Pyjama und den Büchern, vorne links der Kleiderschrank, hinten links die Küche, die Essensvorräte und das Regenzeug, und auf der rechten Seite hinten das Zelt, das Necessaire und die Hausschuhe. Für die neue Kamera reicht mir eine Mini-Lenkertasche, dort drin stecken auch Portemonnaie, Handy, Schreibzeug und etwas zum Knabbern. Die Ausrüstung wird jedes Jahr kompakter und kleiner, daher könnte ich die hinteren Taschen längst durch kleinere ersetzen. Doch ich schätze sie über alles: Sie sind absolut wasserdicht und haben praktische Aussenfächer. Besonders nützlich finde ich die hinteren Netztaschen: Die rechte ist mein Güselkübel, links kommt die Milch für den Gutenachttee und das Zmorgemüesli rein. Beim Pa-



cken bin ich etwas schizophren: Zum einen freue ich mich immer wieder wie ein Kind über die eigenhändig gekürzte Titangabel, mit der ich satte 18 Gramm einspare, zum anderen nehme ich unbesorgt ein Buch mehr mit, auch wenn ich nicht weiss, ob ich es wirklich lesen werde. Mein liebstes Ding: Ein kleines Stück Polsterfolie. Sie wiegt nichts, und man kann sich damit überall warm und trocken hinsetzen.  
Marius Graber

#### 5 | DIE SCHÖNSTEN – NICHT DIE BESTEN

Vorweg: Ich liebe meine Bruce-Gordon-Taschen. Sie sind die schönsten und elegantesten und passen perfekt zu meinem Papalagi und zum Bruce-Gordon-Gepäckträgersystem. Designer Butch Gaudi hat alles mit viel ästhetischem Augenmass umgesetzt. Selbstredend ist das System nicht das billigste, aber es war es mir wert. Die Taschen lassen sich gut unterteilen und packen. Der «Ein Griff und die Suche beginnt»-Faktor kann mit etwas geschickter Aufteilung vermieden werden. Die Taschen sind ausserdem leicht und können auch einzeln eingesetzt werden. Dank Spannriemen kann das Volumen reduziert werden. Allerdings gibts auch Negatives: Die Rückwand ist spartanisch, die Schraubenköpfe der Halterung ragen direkt ins Gepäckfach. So werden harte Gegenstände wie Bücher und Schreibmaterial durchgescheuert. Die Montage ist ausgeklügelt, mit einem Gegenzug werden die Taschen arretiert. Leider reisst deren Halterung öfters ab. Und bei einem Gewitter werden sie schnell nass. Ich packe deshalb die Kleider in Plastik ein, in die Aussentaschen kommt mir nur wasserfestes Material. Fazit: Die schönsten Taschen der Welt sind leider nicht die besten. Aber wie heisst es doch: Für Schönheit muss man halt auch mal leiden. Und nach 14 Tagen Adria steht für mich fest: Ich will mein Gepäck unter 10 kg bringen.  
Pete Mijnsen